

Ágnes Huber:
Lernersprache Deutsch bei ungarischen
Germanistik-Studierenden.
Eine Untersuchung schriftlicher Sprachprodukte
fortgeschrittener Deutschlernenden
Hamburg: Verlag Dr. Kovač, 2023.

Viktória Nagy 

Eötvös-Loránd-Universität, Germanistisches Institut, Doktorschool für Sprachwissenschaft
naagy.viktoria@gmail.com

Bei der vorliegenden Monografie handelt es sich um die Habilitationsschrift von Ágnes Huber, die die wissenschaftlichen Forschungen der Verfasserin im Zeitraum von 2016 bis 2020 umfasst. Im Fokus der interdisziplinär ausgerichteten Fragestellungen stehen die Lernprozesse und Sprachkompetenzen von Studierenden der Eötvös-Loránd-Universität, die Ungarisch als Muttersprache beherrschen und beabsichtigen, Deutsch als Fremdsprache auf einem hohen Niveau zu erwerben. Die Lernersprache der Lernenden wurde durch in natürlichen Kontexten produzierten, geschriebenen Texten untersucht. 149 Studierende erstellten zwischen den akademischen Jahren 2014/15 und 2020/21 Essays mit dem Titel „So habe ich Deutsch gelernt“, was den Korpus des Forschungsprojektes ergab.

Die Arbeit wurde in sieben Kapitel gegliedert, einschließlich einer Bibliografie. Nach den einleitenden Gedanken des ersten Kapitels (S. 9–13) werden in Kapitel 2 (S. 13–66) die theoretischen Grundlagen der Arbeit beschrieben. Huber beschreibt in diesem Kapitel Grundbegriffe, Konzepte und Modelle der in der Forschung behandelten Teilbereiche der Lernersprache, deutet aber darauf hin, dass dabei nur der gesteuerte, bewusste und institutionalisierte Spracherwerb und nicht der natürliche, unbewusste Spracherwerb berücksichtigt wird (S. 13). Zuerst wird der Begriff Fremdsprachenerwerb unter besonderer Berücksichtigung der Lage von Deutsch als Fremdsprache (DaF) in Ungarn gedeutet. Darauf folgend werden im Kapitel die bei der Erhebung relevanten objektiven und subjektiven Sprachdaten vorgestellt. Auf der Grundlage objektiver linguistischer Daten werden die folgenden Themen erörtert: Normproblematik, kontrastive Analyse, Fehleranalyse, Lernersprachenanalyse, Lernerkorpusanalyse, Ausgangssprache – Lernersprache – Zielsprache – Zweisprachigkeit. Bei den subjektiven Sprachdaten werden die Forschungsgegenstände Spracheinstellungen und Sprachbewusstheit, sowie Sprachlernmotivation näher beschrieben.

Kapitel 3 (S. 67–79) beinhaltet die Forschungsfragen, Arbeitshypothesen und Erhebungsmethoden des Projektes. Zu den objektiven Sprachdaten wurden drei Fragestellungen mit den Schwerpunkten sprachlich-grammatische und textsortenspezifische Textproduktion, sowie sprachliche Stärken und Schwächen der Studierenden gestellt. Zu den subjektiven Sprachdaten wurden insgesamt elf Forschungsfragen in vier Segmenten (Spracherwerb, Sprachkompetenz

und Zweisprachigkeit, Einstellungen und Sprachlernbewusstheit sowie Sprachlernmotivation) gestellt. Die Empirie kann in zwei größere Abschnitte gegliedert werden: in eine Datenerhebungsphase und eine Auswertungs- und Dokumentierungsphase. In der Datenerhebungsphase entstanden, mit der Teilnahme von diversen Seminargruppen (Germanistikstudierende Deutsch als Hauptfach / Deutsch auf Lehramt / Deutsch als Nebenfach), „freie, expressiv-kreative Aufsätze“ (S. 76) zwischen den akademischen Jahren 2014/15 – 2018/19. Die Essays wurden unter Aufsicht von Huber, ohne Vorbereitungszeit und Hilfsmittel, handschriftlich, innerhalb von 45–60 Minuten produziert. Danach folgten das Einscannen und Korrigieren der Texte, die an die ProbandInnen, unter Beibehaltung der Anonymität, zurückgegeben wurden. Die Texte wurden in der Originalfassung elektronisch gespeichert und in der Auswertungs- und Dokumentierungsphase, in den letzten Monaten des Jahres 2019 und in der ersten Hälfte des nächsten Jahres mit einem dafür erstellten Computerprogramm analysiert.

In Kapitel 4 (S. 81–127) werden erstens die Ergebnisse der Fehleranalyse hinsichtlich der Grammatik, Orthografie, Lexik, Semantik und Pragmatik dargestellt. Die Resultate werden mithilfe von Tabellen und sämtlichen Belegen aus dem Korpus erörtert, was mit der Verifizierung der Hypothesen beendet wird. Zweitens werden die Ergebnisse der interpretativen Analyse anhand der Aspekte Spracherwerb, Sprachkompetenz, Sprachbewusstheit und Sprachlernmotivation geschildert. Die interpretative Analyse wird anhand der in Kapitel 3 vorgestellten 11 Forschungsfragen durchgeführt, wozu eine Reihe von Auszügen aus den Aufsätzen den Beweis stellt.

Kapitel 5 (S. 127–182) beinhaltet unterrichtsmethodische Anregungen, die sich auf der Grundlage des Projekts erarbeiten ließen. Laut Huber wäre es möglich, die Studierenden parallel mit sprachlichen bzw. wissenschaftlichen Inhalten zu stimulieren, und dabei ihre für die Arbeitswelt notwendigen Schlüsselkompetenzen zu fördern. Als Lösungsbeispiele werden Erfahrungen der Verfasserin mit dem Projektunterricht und der Working-Out-Loud-Methode im universitären (DaF-)Unterricht geschildert.

Das Novum des Bandes besteht darin, dass die sich auf das Phänomen Lernaltersprache fokussierende Erhebung einen ausgezeichneten Beitrag zur empirischen Untersuchung des Sprachenpaars Deutsch und Ungarisch leistet, worin weiterhin Forschungsbedarf besteht. Dank der zahlreichen Textbelege entsteht ein umfassendes Bild über die Sprachkenntnisse der ProbandInnen sowie über ihre Erfahrungen und Einstellungen beim Spracherwerb.